

Robert Koch in Niemegek: Vom Landarzt zum Nobelpreisträger



Das touristische Leitsystem von Niemegek ist um eine Informationstafel reicher. Sie wurde Robert Koch gewidmet, der zwei Jahre in Niemegek wirkte und arbeitete.

21.10.2022, 12:36 Uhr



Niemegek. Das touristische Leitsystem von Niemegek ist um eine Station reicher. Vor dem Wohnhaus Großstraße 69 ist jetzt eine weitere Informationstafel dazugekommen. Sie ist dem Mediziner und Nobelpreisträger Robert Koch gewidmet, der zwei Jahre lang in diesem Haus lebte und praktizierte. Die kleine Bronzetafel, die seit 1939 an der Vorderfront des Hauses daran erinnert, hat damit eine informative Ergänzung bekommen.

„Zur Idee für diese Tafel kann ich nur gratulieren. Robert Koch ist ein besonderes Stück Identität für Niemegek“, sagte der Landtagsabgeordnete Günter Baaske (SPD) bei der offiziellen Einweihung. Schüler der ortsansässigen Grundschule, die Robert Kochs Namen trägt, umrahmten den kleinen Festakt mit Gesang und Rezitation. Im Jahr 2012, zum Deutschen Wandertag, waren an mehr als zehn ausgewählten Orten im Stadtgebiet Informationsstelen aufgestellt worden.





Schüler der Niemecker Robert-Koch-Grundschule umrahmten den Festakt mit Gesang und Rezitation und präsentierten die Ergebnisse eines Kunstprojekts.

© Quelle: Bärbel Kraemer

Günter Baaske, der nach dem Studium als Lehrer an die Niemecker Schule kam, erzählt: „Als ich an meinem ersten Arbeitstag aus dem Bus gestiegen bin, fiel mein Blick auf die kleine Bronzetafel am Haus. Ich dachte damals, wenn Koch hier gearbeitet hat, dann kann ich es auch.“

Lesen Sie auch

[Niemeck: Infotafel für Robert Koch wird am 20. Oktober eingeweiht](#)

[Niemeck: Neue Infotafel für Robert Koch geplant](#)

Zwei Jahre später, nahm er Abschied von der Schule und war damit auch nicht länger in Niemeck tätig, als der spätere Nobelpreisträger. Natürlich aus vollkommen anderen Gründen, als die, die Robert Koch zu diesem Entschluss zwangen.

Davon erzählte Janis Pehl, Studentin an der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB). 1868 war [Robert Koch als Landarzt nach Niemeck gekommen](#). Im Haus des Bäckermeisters Kirsten nahm er eine Wohnung und richtete eine kleine Praxis ein, während der damalige Niemecker Bürgermeister Friedrich Schüler im Erdgeschoss des Hauses wohnte.

Robert Koch als Allgemeinarzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Niemeck

Über Annoncen machte Robert Koch als Allgemeinarzt, Wundarzt und Geburtshelfer auf sich aufmerksam und konnte schon bald Frau und Tochter nachholen. Anfangs schien die Praxis die kleine Familie ernähren zu können. Doch mit Friedrich Schenk praktizierte ein zweiter Arzt in Niemeck.

In jener Zeit, als es noch keine Krankenversicherungen gab, war der Besuch beim Doktor für die einfache Bevölkerung aus finanziellen Gründen nur selten möglich. Ihre Alternative zum Arztbesuch bildeten einfache Hausmittel, preiswerte Naturheilmittel aus der Apotheke und ein Rat von so genannten „weisen“ Frauen. Die missliche finanzielle Lage der jungen Familie war jedoch nicht allein der Grund, weshalb Robert Koch der Stadt 1869 den Rücken kehrte.



Auf der Infotafel finden sich die Bilder von Robert Koch, seiner Ehefrau Emmy und Tochter Gertrud.

© Quelle: privat

Im Gasthof „Zur grünen Eiche“ soll es zu einer Auseinandersetzung mit dem Bürgermeister gekommen sein. In Anspielung auf die von Koch gehaltenen Versuchstiere bezeichnete er ihn als „Mäusedoktor“, was Koch bewegte, ihn zu ohrfeigen. Die Angelegenheit hatte ein juristisches Nachspiel. Sie wurde vor dem Kammergericht Berlin verhandelt und der Niemegker Bürgermeister zu einer Geldstrafe verurteilt.

Bronzetafel an Wohnhaus von Robert Koch in Niemegk gab Ausschlag für neue Infotafel

„Jedes Leben hat viele Stationen“, sagt Eckart Roloff, während er sich die Infotafel anschaut und sich von Janis Pehl erzählen lässt, was das Leben des späteren Nobelpreisträgers für Robert Koch noch bereithielt. „Diese Tafel ist großartig“, lobt der frühere Journalist später, der eigens zur Einweihung der Tafel aus Bonn nach Niemegk kam.

Lesen Sie auch

[Hausärztin Tina Lutsch plant neue Praxis in Niemegk](#)

[Starker Protest gegen Ärztemangel in Niemegk](#)

Dann schaut er auf die kleine bronzene Tafel an der Fassade des Hauses. Sie war auf Initiative seines Vaters Wilhelm Roloff, der damals Chefarzt am Treuenbrietzener Krankenhaus war, von märkischen Ärzten in Auftrag gegeben worden.



Janis Pehl und Eckart Roloff im Gespräch an der neuen Infostele.

© Quelle: Bärbel Kraemer

Die schlichte Tafel hatte wiederum den Anstoß für die neue Informationstafel gegeben. [Auf einer Wanderung war Andreas Jüttemann aus Berlin](#), der an der MHB tätig ist, vor gut zwei Jahren durch Niemegk gekommen. Bei der Gelegenheit interessierte ihn natürlich, wo die berufliche Karriere des berühmtesten Brandenburger Landarztes begann.

Am Haus in der Großstraße entdeckte er die Bronzetafel, aber keine weiteren Erläuterungen. Die Idee einer erklärenden Infotafel, die in das touristische Leitsystem der Stadt Niemegk eingebunden wird, ließ nicht lange auf sich warten und konnte im Rahmen eines Wissenschaftspraktikums von Janis Pehl verwirklicht werden.

Urenkel von Robert Koch will Besuch in Niemegk nachholen

Lothar Wieler, der Präsident des Robert-Koch-Instituts (RKI) in Berlin, konnte bei der Einweihung nicht dabei sein. Vor Ort war jedoch der Medizinhistoriker am RKI, Benjamin Kuntz. Er dankte der Stadt Niemegk für die Unterstützung bei der Verwirklichung des Projekts, dem Landkreis Potsdam-Mittelmark für die Finanzierung der Tafel und kündigte an, dass die Ergebnisse der Forschungsarbeit in einer Druckschrift zusammengefasst werden.

Wolfgang Pfuhl, ein Urenkel von Robert Koch, hatte aus gesundheitlichen Gründen sein Kommen kurzfristig absagen müssen. Seinen Besuch in Niemegk will er jedoch nachholen, bei der Gelegenheit

dann auch den [Schülern der Grundschule einen Besuch](#) abstatten und ein kleines Geschenk zu überbringen. Die Kopie eines besonderen Briefes von Robert Koch hat er für Schule bereitgelegt. "Mir bleibt, für diese Tafel Danke zu sagen", schloss Niemegks Amtsdirektor Thomas Hemmerling.

Von Bärbel Kraemer